

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

288 (10.12.1934) Zweites Blatt

Den Kämpfern von Falkland

Ein Beispiel höchster soldatischer Tugend

NSR. Vor 20 Jahren, am 8. Dezember 1914, starben für ihr Vaterland Eintausendneunhundertdreiunddreißig deutsche Seeleute, fern von der Heimat bei den Falkland-Inseln an der südamerikanischen Ostküste. Sie versanken in den eifigen Fluten mit den Panzerkreuzern „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, den Kleinen Kreuzern „Leipzig“ und „Nürnberg“.

Hatte unser Kreuzergeschwader unter Führung des Vizeadmirals Graf von Spee am 1. November bei Coronel gezeigt, wie es zu kämpfen wußte, so zeigte es fünf Wochen später bei den Falkland-Inseln, wie es kämpfend zu sterben verstand.

So häufig wird von Selbentum gesprochen, wo es sich doch um selbstverständliche Pflichterfüllung des Soldaten für sein Vaterland handelt, so häufig wird die Kameradschaft bis in den Tod als etwas ganz Besonderes gepriesen, wo es doch nichts anderes ist, als einfache Erfüllung des soldatischen Lebens, die diesen Beruf erst zu dem macht, was er ist: dem herrlichsten und männlichsten, den es gibt.

Das Siegen und Sterben des Kreuzergeschwaders ist ein Beispiel für diese höchsten soldatischen Tugenden. Ganz auf sich selbst gestellt, von jeder Verbindung mit der Heimat abgeschnitten, sucht Admiral Graf Spee mit seinem Geschwader den Gegner, greift keine Stützpunkte an, um möglichst viele feindliche Seestreitkräfte in Uebersee zu binden, und erreicht sogar, daß starke Einheiten der englischen Flotte über den Atlantik geschickt werden. Er verzichtet bewußt darauf, seine Unternehmungen zu verkleinern. Der Gegner soll dadurch gezwungen werden, sich zum Kampf zu stellen.

Diese Tatsache widerlegt die vielfach in letzter Zeit in der Presse erschiene Legende, Graf Spee wäre durch einen von den Engländern gefälligten Funkspion des deutschen Admiralsstabes nach den Falkland-Inseln gelockt worden oder man hätte mit Hilfe eines erbeuteten deutschen Signalcodes den Funkverkehr des Kreuzergeschwaders entziffert und so seine Absicht erkannt, nach den Falkland-Inseln zu gehen.

Das Zusammentreffen beider Geschwader war ein rein zufälliges. Das englische Geschwader hatte Befehl, bei den Falklands-Brennstofflagern zu ergänzen für die Fahrt an die Westküste Südamerikas, wo man das Kreuzergeschwader noch vermutete, während er tatsächlich Kap Horn umrundet hatte. Graf Spee dagegen wollte diesen wichtigen englischen Stützpunkt angreifen und sich in den Besitz der dort lagernden großen Kohlenvorräte setzen, um seine Schiffe weiter fahrtbereit zu halten.

Das englische Geschwader wurde am 8. Dezember morgens durch den Angriff gegen die Falklands ebenis überfallen, wie unsere Auslandskreuzer, als sie sich plötzlich den noch bei der Grand Fleet in der Nordsee vermuteten britischen Schlachtkreuzern „Invincible“ und „Inflexible“ gegenübersehen, die in größter Heimlichkeit den gegen das Kreuzergeschwader operierenden Streiftrajektorien zur Verklärung gelangt worden waren. Das Geschick wollte es, daß die Schlachtschiffe erst 24 Stunden vorher Port Stanley angelaufen und sich dort unter dem Kommando des Admirals Sturdee mit den Panzerkreuzern „Carnarvon“, „Cornwall“, „Kent“, den Kleinen Kreuzern „Glasgow“, „Bristol“ und dem Hilfskreuzer „Macedonia“ zu einem Verbände zusammengeschlossen hatten.

Der Tag der Entscheidung war gekommen! Wie er enden mußte, war bei der Uebermacht des Gegners nicht zweifelhaft. Vierfache Ueberlegenheit der Engländer an Geschwindigkeit der Breitseiten war nicht das Ausschlaggebende. Entscheidend war in der sich entspinne Schlacht, daß hier deutsche Panzer-Kreuzer einer älteren Bauperiode gegen einen neuen Schiffstyp zu kämpfen hatten, gegen Schlachtkreuzer, deren Eigenart darin lag, daß sie wegen ihrer fast doppelt so großen Wasserverdrängung eine viel höhere Widerstandsfähigkeit hatten und wegen ihrer wesentlich höheren Geschwindigkeit die Gefechtsentfernung selbst bestimmen konnten. Einem Geschützkaliber von 21 Zentimeter stand ein solches von 30,5 bei den Engländern gegenüber mit einer mehrere tausend Meter größeren Reichweite. Sie brauchten die Panzerkreuzer deshalb immer nur so weit heran kommen zu lassen, wie es für ihre eigenen schweren Geschütze notwendig war, um sie wirksam zu treffen, währenddessen kleinere Kaliber noch nicht voll eingesetzt werden konnten.

Bei unseren Kleinen Kreuzern lagen die Verhältnisse ähnlich. S. M. S. „Leipzig“ und S. M. S. „Nürnberg“ standen englische Panzerkreuzer gegenüber, denen unsere Großen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ wohl gemachten gewesen wären, zu deren Niedertrampfung sie selbst aber in keiner Weise geeignet, auch gar nicht gedacht waren.

Nach dreistündigem Kampf gegen vierfache Uebermacht sank der Panzerkreuzer „Scharnhorst“ mit wehender Kriegslage und nahm seine gesamte Besatzung mit in die Tiefe. Hierbei erfüllte sich auch das Leben des Führers unseres Kreuzergeschwaders, der seine Kameradschaft bis in den Tod in einer Art bewies, wie es heroischer nicht gedacht werden kann.

Hatte Graf Spee zu Beginn der ungleichen Schlacht schon die Kleinen Kreuzer entlassen, um mit seinem Flaggschiff und der „Gneisenau“ den Kampf alleine aufzunehmen und so „Leipzig“ und „Nürnberg“ vielleicht doch noch vor dem sicheren Untergang zu bewahren, zeigt sich seine ganze Größe erst, als er gegen vier Uhr nachmittags dem Kommandanten der „Gneisenau“ signalisieren läßt: „Wenn Ihre Maschinen noch intakt, versuchen Sie zu entkommen“, und dann selbst mit seiner „Scharnhorst“ auf die feindliche Linie zudreht, um vor dem sicheren Untergang durch vollen Einsatz ihrer Torpedowaffe das Schwester Schiff zu entlasten. Unmittelbar bevor das Vorhieb vom Meere umspült wurde, feuerte der vordere Turm zum letztenmal. Um 16.17 Uhr war S. M. S. „Scharnhorst“ gesunken.

Um 18.02 Uhr kenterte die „Gneisenau“ und versank, 187 Mann von 764 konnten mit vor Kälte erstarrten Gliedern von den Engländern aus dem 2-3 Grad kalten Wasser geborgen werden. Auch die beiden Kleinen Kreuzer entgingen bei 5., 7., zeitweise sogar 12facher Ueberlegenheit des englischen Gegners ihrem Schicksal nicht: „Nürnberg“ sank 19.27 Uhr, von den 187 Mann wurden 7 gerettet und „Leipzig“ folgte ihr 21.23 Uhr, 285 Mann von 303 hatten ihre Pflichterfüllung mit dem Tode besiegelt. „Scharnhorst“ sank mit noch laufenden Maschinen, die anderen drei Kreuzer nach Sprengung bzw. Deffnung der Ventile durch die eigene Besatzung nach völliger Kampfs- und Bewegungsunfähigkeit, sämtlich mit wehenden Kriegslagen. Mit der „Gneisenau“ blieb der 21jährige Leutnant zur See Heinrich Graf von Spee, mit der „Nürnberg“ der 24jährige

Leutnant zur See Otto Graf von Spee. Auch im Jenets war der Vater mit seinen beiden Söhnen vereint.

Die Schlacht bei den Falkland-Inseln hatte ihr Ende gefunden. Die Schiffe des deutschen Auslandsgehwaders liegen in 3000 Meter Tiefe auf dem Meeresgrunde. Fast alle die Sieger von Coronel sind tot, aber ewig leben werden sie in der Erinnerung des deutschen Volkes als Männer, die für ihr Vaterland und ihre Flaggenehre lebten, kämpften und starben. Jeder an seiner Stelle in treuester Kameradschaft und freudigster Pflichterfüllung.

Die Größe, die von der Befragung noch in den letzten Augenblicken ihres Lebens gezeigt wurde, war erschütternd und erhebend zugleich. Das Flaggensied auf den Lippen, gingen sie unter. Es gibt viele unglücklich klingende, aber doch wahre Berichte vom Sterben der Soldaten des Kreuzergeschwaders, angeführt sei nur der wörtliche Ausdruck des 1. Offiziers des englischen Panzerkreuzers „Kent“, den er noch unter dem frischen Eindruck des Erlebnisses unmittelbar nach der Schlacht zu Kameraden tat: „Ich wollte, meine Leute würden so heldenhaft zu sterben wissen, wenn es mal zum letzten Augenblick käme.“

Im Jahre 1916 wurde die Leiche eines Matrosen von S. M. S. „Scharnhorst“ an der brasilianischen Küste angetrieben. Festgebunden an dem Körper fand man in einer Kartuschhülle eine der Rezerdeschlagen des Panzerkreuzers. Die brasilianische Regierung hat diese Kriegslage den deutschen Behörden zurückgegeben. Die Flagge der „Scharnhorst“ hat einen würdigen Platz im Museum für Meereskunde gefunden, als letzter Gruß der gebliebenen Kämpfer von den Falklands.

Das Nichtsein am Hause der deutschen Erziehung

NR. Wanzleben, 9. Dez. Die Stadt Richard Wagner stand am Sonntag und Sonntag im Zeichen des Nichtseins am Hause der deutschen Erziehung. Nach dem Richtspruch des Zimmermanns hielt Staatsminister Gauweiler Hans Schemm eine Rede, in der er betonte, daß kein unheimlicher Gebante in dieses Gebäude kommen werde. Keine abgeschlossene Gelehrtenkulturschule solle es sein, sondern ein Haus aus dem Leben und für das Leben. Wohl solle fleißige und ernste wissenschaftliche Arbeit hier ihre Heimstätte finden, aber immer solle die Arbeit in Richtfeststimmung geleistet werden, in dem Bewußtsein, mitten im Wert zu stehen.

Der Richtfestmaus, der am Samstag stattfand, sah Bauherren, Architekten und Arbeiterschaft an gemeinsamer Tafel. Ministerialrat Benz überbrachte die Glückwünsche des Reichsministers Kauf.

Englische Verstimung über die Massenauweitung

London, 8. Dez. Die Aufmerksamkeit der Presse, die in den letzten Tagen fast völlig von der neuen Wendung in der Saartage beansprucht wurde, wendet sich dem Streit zwischen Ungarn und Südbawien zu. Die Blätter verziehen darauf, in der eigentlichen Streitfrage Partei zu ergreifen, jedoch hatten die Massenauweigungen von Ungarn durch die südbawische Regierung offensichtlich einen schlechten Eindruck gemacht.

„Times“ behandelt in einem Leitartikel die „eigentliche Wurzel des Übels“ der südbawische Beschluß, die ganze ungarische Bevölkerung Südbawiens zu vertreiben, zeugt von Blindheit gegenüber der europäischen öffentlichen Meinung, und es sei ein Glück, daß er rückgängig gemacht worden sei. Ähnlich äußert sich „Daily Telegraph“, der es als die Pflicht des Völkerbunds bezeichnet, Maßnahmen gegen den Terror vorzuschlagen, die sich nicht nur auf Ungarn, sondern unparteiisch auf alle Länder erstrecken sollen. Auch dieses Blatt beklagt die rückwärtigen Ausweigungen. „Daily Mail“, die sich bekanntlich schon seit Jahren der Sache Ungarns annimmt, verlangt, daß die vormaligen Alliierten einen moralischen Druck auf die südbawische Regierung ausüben. Das Blatt bezeichnet im übrigen die gegen Ungarn erhobenen Anschuldigungen als unglaubwürdig.

Die italienische Presse zu den Ausweisungen

Rom, 8. Dez. Die italienische Presse beschäftigt sich ausführlich und in trafen Beschreibungen mit der Ausweisung der Ungarn aus Südbawien. Die italienische Öffentlichkeit zeigt sich durch diese Vorgänge gegen Belgrad fast verbittert. Der Genfer Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ sagt, die Lösung der Frage, die sich aus dem serbisch-ungarischen Streit ergebe, sei noch nicht zu übersehen. Anders aber könne man schon früher behaupten: Die Kleinen Entente habe, noch bevor der Völkerbundrat zur Aussprache zusammentrete, die Partie verloren.

Völkerbund und Ostkonflikt

Die Saarpolizei — Neben zum Konflikt Südbawien—Ungarn

Genf, 9. Dez. Die Sitzung des Völkerbundsrates am Samstag befaßte sich zunächst mit der Entsendung von Truppenkontingente ins Saargebiet. Der Präsident des Rates gab einen Bericht, wonach durch Zustimmung Deutschlands die Voraussetzungen zur Bildung der internationalen Truppenabteilung für die Saar erfüllt seien. Der Völkerbundsrat hat eine vorgelegene Entschlieung angenommen. Die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens sollen an der Bildung einer internationalen Macht teilnehmen, die unter der Autorität der Regierungskommission die Aufgabe haben sollen, die Ordnung im Saargebiet vor, während und nach der Abtimmung aufrechtzuerhalten. Der Rat beauftragte dann einen Unterausschuß, die Maßnahmen, die mit der Bildung und den Aufgaben dieser internationalen Macht zusammenhängen, zu studieren und entsprechende Vorschläge zu machen. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die Schweiz nicht mehr offiziell eingeladen wird, da die Sondierung durch den englischen Gesandten in Bern schon ergeben hat, daß sie für eine weitere Teilnahme nicht in Frage kommt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ging der Völkerbundsrat zur Behandlung des südbawisch-ungarischen Konfliktes über. Der französische Außenminister Laval gab eine Erklärung ab:

Bei dieser schweren Auseinandersetzung steht Frankreich an der Seite Südbawiens. Südbawien habe mit außerordentlicher Selbstbeherrschung und Würde sein Unglück getragen. Es habe durch seine Ruhe einen Beweis seiner Stärke und Einheit geliefert. Es handele sich darum, Südbawien Genugtuung zu geben, indem wir die ganze moralische Autorität einlegen, über die der Rat verfügt. Zugleich gilt es, aus dem Attentat von Marseille die Lehre zu ziehen und für alle Zukunft derartige Taten unmöglich zu machen. Laval ging auf die südbawische Denkschrift ein und machte sich die wesentlichsten darin enthaltenen Anschuldigungen gegen Ungarn zu eigen. Ungarische Offiziere und Behörden seien beteiligt. Dagegen habe der ungarische Delegierte bestritten, daß die Regierung seines Landes unterrichtet gewesen sei. Da der Delegierte Ungarns selbst vom Revisionismus gesprochen habe, so wolle er sehr deutlich ein Wort wiederholen, das er vor der Kammer gesagt habe: „Wer einen Grenzstein verschieben will, der stößt den Frieden Europas“. Der französische Außenminister ließ dann das Urteil durchblicken, daß die ungarische Regierung zum mindesten fahrlässig gehandelt habe. Aber Frankreich wolle diese Aussprache nicht leidenschaftlich führen. Es wünsche, daß jede Wiedergutmachung durchgeführt werde, die den Rechten entspreche, aber so, daß eine Wiedereröffnung möglich wird durch gegenseitigen guten Willen. Man müsse hier eine neue internationale Regelung schaffen. Man müsse auf dem internationalen Felde eine wirksame Unterdrückung politischer Verdrehen sichern. Die französische Regierung werde später noch konkrete Vorschläge machen.

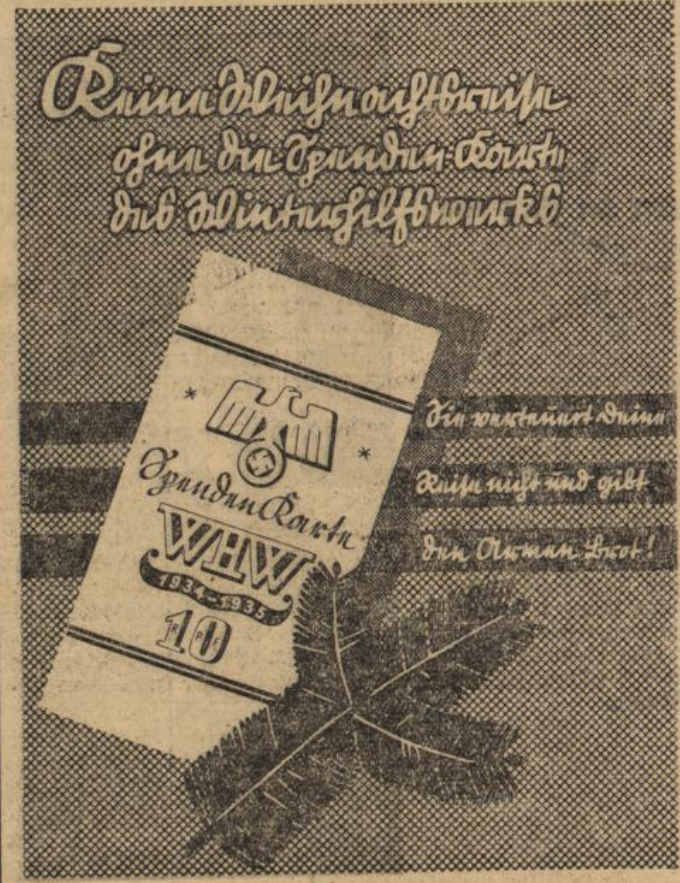
Der italienische Delegierte, Baron Aloisi, erklärte, durch die Anklagen Südbawiens sei eine ganze Nation in ihrem Ehrgefühl verletzt worden. Vom ungarischen Standpunkt aus müßte man bei der südbawischen Denkschrift zwei Perioden der ungarisch-südbawischen Beziehungen unterscheiden, nämlich die Zeit bis zum Juli 1934 und die von da ab bis zum Marzeiler Attentat. Es handele sich darum, ob Ungarn das im Juli getroffene Abkommen eingehalten habe oder nicht. Auf die frühere Zeit zurückzutreten, erscheine rechtlich nicht zulässig. Ungarn könne sich aber darauf berufen, daß es schon früher einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt mit Südbawien vorgeschlagen und eine Unternehmung über die Umstände, unter denen sich die südbawischen Terroristen betätigt hätten, angeboten habe. Der Rat habe sicher mit Erschütterung vernommen, daß gegen König Alexander von einer terroristischen Organisation in Brüssel ein regelrechtes Todesurteil ausgesprochen und in der Presse veröffentlicht worden sei. Wenn im Zusammenhang mit dem südbawischen Antrag vom ungarischen Revisionismus gesprochen worden sei, so könne der Rat nur davon Kenntnis nehmen, daß der ungarische Revisionismus frieblichen Charakter habe. Revisionismus sei nicht Terrorismus. Italien habe als erstes Land den Grundsatz aufgestellt, daß die Verträge den wechselnden Umständen angepaßt werden müßten, und zwar auf legalem Wege. Es sei deshalb nicht zulässig, dieses Streben mit Terrorismus zu verwechseln. Die Anregungen zu internationalen Maßnahmen gegen den Terrorismus werde die schweizerische Regierung aufmerksam prüfen.

Der russische Volkskommissar Litwinow erklärte das Problem von der grundsätzlichen Seite. Der Terrorismus habe in seinem Lande früher eine große Rolle gespielt. Die Sowjetregierung stehe dem Terrorismus, wie er sich in der Nachkriegszeit breitgemacht habe, mit Empörung und Ekel gegenüber. Der Völkerbund müsse Mittel zu seiner Bekämpfung finden.

Der englische Delegierte Eden begann mit Worten der Sympathie für das von dem Marzeiler Anschlag schwer betroffene Südbawien. In Frankreich seien noch Verfahren gegen die vermutlichen Haupt-, Mit- oder Nebentäter im Gange. Deshalb müsse der Völkerbundsrat mit äußerster Vorsicht vorgehen. Ein klares Urteil über die von der südbawischen Regierung vorgebrachten Einzelpunkte, soweit sie sich auf die Vergangenheit bezögen, scheine im Augenblick auf große Schwierigkeiten zu stoßen. Eden ging hierauf zu der Frage der Bekämpfung des Terrorismus über. Er erklärte, der Gebrauch oder Mißbrauch des sogenannten Unrechtes berührte mindestens drei Seiten der staatlichen Organisation: Gesetz, Verwaltung und Verträge. Es sei zu prüfen, wie diese drei Faktoren einer einzigen Frage im innerstaatlichen und im internationalen Verhältnis wirkten. Die Rechte der Persönlichkeit und die Freiheit des einzelnen Bürgers seien die stolze Ueberlieferung Englands. Freiheit dürfe aber nicht mit Zügellosigkeit verwechselt werden. Eden schloß mit der Aufforderung an die Ratsmitglieder, jede Verschärfung zu vermeiden. Die Anstrengungen des Völkerbunds könnten keinen Erfolg haben, wenn nicht auf allen Seiten Mäßigung geübt werde. Leider sei in der Aussprache der letzten zwei Tage das Bestreben hervorgetreten, Dinge, die schon seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten hervorriefen, die aber mit den vorgelegten Urkunden nicht unmittelbar zu tun hätten, in die Aussprache hineinzuziehen.

1100 Saardeutsche aus Amerika fahren zur Abstimmung

Chicago, 9. Dez. Die deutsch-amerikanischen Gesellschaften in Chicago geben bekannt, daß am Montag 300 Saardeutsche aus Chicago nach Newyork fahren, um weiteren 800 Saardeutschen am 16. Dezember zur Abstimmung nach dem Saargebiet abzureisen. Am Samstagabend hielten die Saarländer in Chicago ein Konzert und einen Ball ab, die die erforderlichen Reiseeulder aufbringen sollen.



Der Staatl. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg zu ihrem 75jährigen Bestehen

Die Staatl. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg feiert am 11. Dezember 1934 ihr 75jähriges Bestehen.

Im Jahre 1859 wurde die Agrilkulturchemische Versuchsanstalt von dem jungen Chemiker Dr. Julius Kessler in der Ruppertsbergstraße zu Karlsruhe mit einem Staatszuschuß errichtet. Die Anstalt, die im Jahre 1890 in die landwirtschaftlich-chemische Anstalt erweitert wurde, stand vom Tage ihrer Gründung bis zum Sommer 1901 unter der Leitung des Geh. Hofrats Julius Kessler, der sich um die badische und deutsche Landwirtschaft hochverdient gemacht hat. Viele seiner Arbeitsergebnisse sind durch die heutige landwirtschaftliche Wissenschaft und Praxis noch nicht überholt.

Im Jahre 1872 wurde von Prof. Dr. Just von Liebig die Technische Hochschule zu Karlsruhe landwirtschaftlich-botanische Anstalt gegründet, die nach seinem im Jahre 1891 erfolgtem Tode von Prof. Klein weitergeleitet wurde.

Beide Anstalten, die landwirtschaftlich-chemische und die landwirtschaftlich-botanische, wurden im Jahre 1901 vereinigt als Staatl. Landw. Versuchsanstalt auf dem Staatl. Gut nach Augustenberg, Post Augustenberg verlegt. Zu ihrem Direktor wurde Prof. Dr. Behrens ernannt, der im Sommer 1907 als Leiter der Biologischen Versuchsanstalt für Land- und Forstwirtschaft nach Berlin-Dahlem berufen wurde. Vom Beginn des Jahres 1908 an bis zum 1. März ds. Js. unterstand die Anstalt Prof. Dr. Mach. Beiden Direktoren ist die Landwirtschaft für ihre erfolgreichen Arbeiten in allen Gebieten der Landwirtschaft zu großem Danke verpflichtet. Seit März ds. Js. leitete Direktor Dr. Herrmann die Anstalt.

teilung geleitete Versuchsstelle ermöglicht durch den Ausbau und durch die Unterjochung selbstgeleiteter Weine die Unterlagen zu beschaffen, die für eine erfolgreiche gerichtliche Tätigkeit unentbehrlich sind. Auch werden in der Kellerei Versuche ausgeführt, die aufgrund der Beratungen und Beschlüsse des Reichsausschusses für Weinziehung sich als nötig erweisen.

Zwei Düngungsabteilungen sorgen für die Unterjochung der Düngemittel auf ihre wertbestimmenden Bestandteile, ebenso werden die Futter- und Pflanzenschutzmittel, soweit ihre chemische Beurteilung in Frage kommt, hier verarbeitet.



Die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg, die in diesen Tagen ihr 75-jähriges Bestehen feiert.

Die Versuchsanstalt hat die Aufgabe, durch Versuche und Untersuchungen an den verschiedensten Agrilkulturchemie u. Agrilkulturbotanik tätigen Anteil zu nehmen. Sie hat diese Aufgabe im Laufe ihres Bestehens dadurch erfüllt, daß sie über 100 Arbeiten und Veröffentlichungen der Allgemeinheit übergeben konnte, von denen manche mit großem Nutzen von der Landwirtschaft verwertet werden. Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit zur Förderung der Landwirtschaft ist der Versuch des Bauern eine der wichtigsten Aufgaben der Versuchsanstalt. Dieser besteht in der Ausfertigung von Proben, die von Gutachten, in der Kontrolle landwirtschaftlich wichtiger Stoffe, seien es Düngemittel, Futtermittel, Pflanzenschutzmittel, Saatwaren, sowie in der Untersuchung von Böden und Pflanzenkrankheiten. Um ihrer nach dem Kriege und der Inflation ständig wachsenden Beanspruchung gerecht werden zu können, ist sie in 7 Abteilungen getrennt, von denen jede die der bäuerlichen Praxis eingehenden Proben zu untersuchen, der Praxis mit Rat und Tat beizustehen, sie vor Ueberforderung zu schützen und durch eigene Forschungen die landwirtschaftliche Wissenschaft vorwärts zu treiben hat.

Die Weinabteilung hat die Untersuchung von Mosten und Weinen für die amtliche Weinanalyse, für die amtliche Kellerkontrolle und für die Gerichte vorzunehmen. Auch ist sie mit der Prüfung von Fragen der Obst- und Beerenweinbereitung betraut. Ferner hat sie sich auf ihrem Gebiete mit wissenschaftlichen Untersuchungen zu beschäftigen. Die von der Weinab-

Zwei Bodenlaboratorien haben die sehr wichtige Aufgabe, die badischen Böden auf ihren Kalkzustand, ihre physikalische und mechanische Beschaffenheit zu untersuchen und den Nährstoffgehalt der Böden festzustellen, um anhand dieser Untersuchungsresultate Ratschläge für eine rationelle Düngung und den Anbau geeigneter Kulturpflanzen geben zu können.

Die Futtermittelabteilung hat durch ständige Kontrolle der gefaßten Futtermittel den Bauern vor großen Verlusten zu bewahren und durch Feststellung der Nährwerte der wirtschafts-eigenen Futtermittel und der anschließenden Beratung, ihn möglichst unabhängig von der Einfuhr ausländischer Kraftfuttermittel zu machen.

Die Saatwarenabteilung sorgt durch Bestimmung der Reinheit und Keimfähigkeit, sowie der Triebkraft der Saaten für ein möglichst gutes Saatgut.

Der Hauptzweck für Pflanzenschutz ist eine außerordentlich dankenswerte Aufgabe zugeteilt. Es darf hier nur an die Ueberwachung der vielen Obstbaumkrankheiten, an die des Karleffeltriebes, an den Maiszünsler und die vielen anderen Pflanzentränkheiten erinnert werden.

Hier ist nur ein ganz kurzer Ausschnitt aus dem vielseitigen Arbeitsgebiet der Anstalt gegeben.

Durch rege Inanspruchnahme benützt die Landwirtschaft die großen Erfahrungen der Versuchsanstalt zu ihrem Vorteil und zum Wohle des ganzen Volkes.

Eignungsprüfung für weibliche Bedienung

Karlsruhe, 8. Dez. In Karlsruhe fand die vierte Eignungsprüfung für weibliche Bedienung statt. In der Eröffnungsrede betonte der Leiter des Berufsausbildungsamtes die Notwendigkeit der Durchführung solcher Eignungsprüfungen zur Reinigung des Berufes und zur Auswertung ungeeigneter Elemente. Anschließend wurde den Prüflingen die schriftliche Arbeit zugeteilt. In der schriftlichen Prüfung war u. a. ein für acht Personen abgegebener Tisch zu beurteilen. Der Tisch war nun so gedeckt worden, daß dabei sechs grobe Fehler begangen wurden, die die Prüflinge auffinden und auf einem Fragebogen erläutern mußten. Ferner waren verschiedene Tischarten zu bezeichnen, worauf die verschiedenen Wein- und Vorküchen gestellt wurden. Auch die Temperatur der einzelnen Getränke mußte angegeben werden. Zum Schluß waren noch drei verschiedene Eintopfergerichte zu nennen. Nach Beendigung der schriftlichen Arbeiten, wozu 40 Minuten zur Verfügung standen, begann die mündliche Prüfung, die bis zum Abend dauerte. Der Leiter des Berufsausbildungsamtes als Kellnermann stellte den Gast dar, die Prüflinge, welche einzeln zugelassen wurden, mußten unter den kritischen Augen der Prüfer ihre Bedienungsfenntnisse unter Beweis stellen. Den Abschluß bildeten sozialpolitische Fragen sowie Fragen über Partei und D.V.Z.

Nach Beendigung der Prüfungen erfolgte, sofern bestanden, die Ausbildung der Prüfungsergebnisse und der Berufsausschüsse mit einer kurzen Ansprache an alle Versammelten.

Beginn der Christbaummärkte

Bad. In den badischen Großstädten werden die Christbaummärkte auf den freien Standplätzen und öffentlichen Wochenmärkten zwischen dem 10. und 15. Dezember beginnen. Nach dem lehrjährligen Absatz zu schließen, erwartet man für Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Pforzheim, Freiburg, Offenburg, Rastatt und Konstanz eine Gesamtanzahl von mehr als 200.000 Weihnachtsbäumen, wovon allein auf Mannheim etwa 60 bis 70.000, auf Karlsruhe 25-30.000 Bäume entfallen dürften. Hauptvertriebsgebiete der nordbadischen Städte ist der Oberrhein, der besonders Rotfichtenarten liefert, ferner der Schwarzwald mit dem Enz- und Murgtal. Auch das Kinzigtal tritt als bedeutungsvoller Christbaumlieferant neuerdings hervor. Oberbaden und das Bodenseegebiet bezieht seine Weihnachtsbäume vorwiegend aus dem Südschwarzwald.

Im Einklang mit den leicht gestiegenen Holzpreisen wurden bisher die Preise für Weihnachtsbäume relativ gut gehalten. Kottannen und Weisstannen in mäßigen und kleinen Größen erfreuen sich fortwährend reger Nachfrage seitens der Händler. Der seit drei Wochen im Schwarzwald getätigte Umlauf an Weihnachtsbäumen dürfte sich auf über 150.000 Bäume belaufen.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Baden

Karlsruhe, 9. Dez. (W.M.-Sammlung.) In Karlsruhe nahm der Tag der nationalen Solidarität einen erfreulichen Verlauf. Nach der Eröffnung des Wertes durch Kreisleiter Borch nahm als erster Reichstatthalter Robert Wagner die Sammeltätigkeit am Wolf-Hiller-Platz an. Kurz nach 7.30 Uhr abends konnte der Reichstatthalter eine Gesamtsumme von 516 Mark abliefern.

Karlsruhe, 9. Dez. (Sammlungsergebnis.) Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.B., Bezirk Baden, teilt uns mit: Die am 20. und 21. Oktoberds. J. abgehaltene Sammlung hat das hoch erfreuliche Ergebnis von rund 96.000 RM. gehabt. Hier von wurden rund 19.000 RM. durch die Betriebsammlungen aufgebracht.

Karlsruhe, 9. Dez. (Zum Kammerjäger ernannt.) Zum Kammerjäger ernannt wurde Fritz Garlan, das Mitglied des Badischen Staatstheaters. Er hat als lyrischer Bariton das Publikum in zahlreichen Opernpartien durch seine gesanglichen Leistungen erfreut.

Karlsruhe, 9. Dez. (Dofier des Bahninger Unglücks.) Lokomotivführer Schaber und Heizer Wendling, wurden am Freitag abend hierher verbracht. Am Montag vormittag findet die Beerdigung statt.

Pforzheim, 9. Dez. (Todesfall.) Im 81. Lebensjahr starb Studentrat a. D. Karl Gruner, ein bekannter Schulmann, der sich vor allem für den Kurzschritunterricht an den Schulen und für die Zulassung von Mädchen am Gymnasium eingesetzt hat.

Pforzheim, 9. Dez. (Verbrennungen.) Die in den 50er Jahren stehende Ehefrau des Goldarbeiters Wilhelm Kaufelmann in Erzingen verunglückte dadurch, daß sie sich beim Auslassen von Schweinefett Arme, Hände und Gesicht verbrühte.

Mannheim, 8. Dez. (Tödlicher Unfall.) Am Donnerstag wurde beim Bahnhof Friedrichsfeld-Nord an einer Baustelle ein 36-jähriger verheirateter Mann aus Laudenbach von einem Kippwagen, der sich von einem Leertzug gelöst hatte, überfahren und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er mittags starb.

Mannheim, 8. Dez. (Verkehrskontrolle.) Bei der Verkehrskontrolle am Donnerstag mußten insgesamt 149 Kraftfahrzeuge wegen der verschiedensten technischen Mängel beanstandet werden. 11 Personen gelangten zur Anzeige, weil sie die Ausweispapiere nicht bei sich hatten.

Mannheim, 9. Dez. (Tödlicher Betriebsunfall.) Im Betriebe der W.G. Farbenindustrie AG. Ludwigshafen a. Rh. fiel der verheiratete Schlosser Josef Schäfer aus Ludwigshafen bei der Montage einer Rohrleitung aus vier Meter Höhe rückwärts von der Stiegeleiter und zog sich einen tödlichen Schädelbruch zu.

Schweizingen, 9. Dez. (Vom Zug überfahren.) Am Freitag abend wurde aus dem schrankenlosen Bahnübergang zwischen Mannheim-Rheinau und Brühl ein mit zwei Pferden bespannter Leiterwagen des Landwirts Karl Jakob Seif in Sedenheim von dem Zug Mannheim-Rheinau-Ketsch überfahren. Der Wagenlenker, der 56 Jahre alte Alfred Karl aus Sedenheim, hatte die Signale überhört, sodas er gerade gegen den heran kommenden Zug fuhr. Das Sattel Pferd geriet unter die Lokomotive und wurde zu Tode geschleift, während das Handpferd sich losriß und unverletzt davonkam. Karl, der in großem Bogen vom Sattel heruntergeschleudert wurde, hatte schwere innere Verletzungen davongetragen, denen er später erlag.

Neilingen b. Schweizingen, 9. Dez. (Ein Volksheld.) Die Gendarmerie verhaftete hier einen Erwerbslosen wegen unmoralischen, volksschädigenden Verhaltens. Er vertrat seine Unterstüßungsgelder bis auf den letzten Pfennig, blieb mehrmals die Nächte hindurch auf der Straße und kümmerte sich nicht im mindesten um seine mehrköpfige Familie.

Heidelberg, 9. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 57 Jahren starb Dr. Karl Bopp, außerordentlicher Professor für die Geschichte der Mathematik an der Universität Heidelberg. — Ferner starb in Heidelberg Landrat a. D. Franz Bopp, der als Oberamtmann zuletzt in Bonndorf und Ettlingen tätig gewesen war. Bopp ist 69 Jahre alt geworden.

Willingen, 9. Dez. (Tragischer Tod.) Als der Gesangsverein „Männerchor“ vor der Leichenhalle antrat, um seinem ältesten aktiven Mitglied das letzte Geleit zu geben, brach mit einem Aufschrei der nächstälteste Sänger, der Lokomotivführer a. D. Valentin Schumpp, von einem Hirnanschlag getroffen, zusammen. In das Haus des Friedhofsaufsehers verbracht, verstarb er in kurzer Zeit.

Kehl, 9. Dez. (Tagedunfall.) Bei einer in Rheinbischheim abgehaltenen Treibjagd wurde der als Treiber beteiligte Philipp Baumert von Kehl unglücklichweise von einem verirrten Schrottschuß eines der Jäger getroffen. Die Schrote drangen in Kopf und Oberkörper und verletzten u. a. ein Auge so sehr, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Altenbach b. Heidelberg, 8. Dez. (Blutvergiftung.) In Blutvergiftung gestorben ist in Oberlodenbach der Landarbeiter Peter Jath. Die Ursache war eine kleine Verletzung am Finger.

Helmlingen, 8. Dez. (Betriebsunfall.) Der 24 Jahre alte Willy Staufer erlitt in der Schreinerwerkstätte seines Vaters einen schweren Unfall, indem ihm beim Prägen ein Stück Holz an den Unterleib geschlagen wurde. Staufer ist den schweren inneren Verletzungen erlegen.

Stetten a. M., 8. Dez. (Abgestürzt.) Vom Heuboden gestürzt ist die Ehefrau des Landwirts Vinzenz Grimm. Sie wurde in bewußtlosen Zustände ins Krankenhaus verbracht. Dort wurde ein Wirbelsäulenbruch festgestellt, der die Lähmung beider Beine zur Folge hatte. — In Neulingen zog sich der Sohn des Gemeinbediensteten Teufel durch Sturz von einem Baume einen Bedenbruch zu.

Freiburg, 8. Dez. (Ernannt.) Der Oberarzt an der Universitäts-Augenklinik Freiburg, a. D. Professor Dr. Wilhelm Wegner, wurde zum ordentlichen Professor der Augenheilkunde und Direktor der genannten Klinik als Nachfolger von Prof. Dr. Pöhlmann ernannt.

Singen a. S., 8. Dez. (Aus dem Zug gesprungen.) Der in Gottmadingen wohnende Landwirt Sproll sprang in der Nähe der Station Hohensträßen aus dem fahrenden Zug, als er merkte, daß er in den falschen Zug eingestiegen war. Mit schweren Verletzungen wurde Sproll in das Singener Krankenhaus eingeliefert.

Unmenschliche Eltern

Vater und Mutter unter Mordverdacht am eigenen Kind verhaftet.

Bad. Frankfurt a. M., 8. Dez. In einem Hofpiz in der Nähe des Mains meldete sich Mittwoch nacht gegen zwölf Uhr ein vor Rasse trübendes 14-jähriges Mädchen. Es gab auf Befragen, woher es komme, einen gräßlichen Tatbestand an. Der Vater habe ihm Vorhaltungen gemacht, daß es einen schlechten Lebenswandel führe und es schließlich aufgefördert, sich in den Main zu stürzen. Er ließ schließlich das Mädchen noch einen „Abschiedsbrief“ schreiben. Am Abend gegen elf Uhr begab sich der Mann dann mit seiner Tochter zur Deuschherrenbrücke, wo er das Kind nochmals aufforderte, über das Brückengeländer in den Main zu springen. Mit den Worten: „Hoffentlich bist Du im Tod stärker als im Leben. Schreie nicht!“ nahm der Rabenwatter Abschied von seinem Kind. Unter Jammern sprang das Kind tatsächlich in den Fluß. Der Vater blieb dann noch eine Weile auf der Brücke stehen und ging dann, ohne auf die Hilferufe seines Kindes zu achten, selenruhig nach Hause. Das Kind konnte zum Glück schwimmen und sich dadurch an das Ufer retten.

Der Vorsteher des Hofpizes verständigte sofort die Kriminalpolizei. Die Polizei verhaftete bald darauf die Eltern des Kindes, das Ehepaar Hoefeld. Beide behaupteten zunächst, nicht zu wissen, wo sich ihre Tochter aufhalte. Die gleiche Angabe machte auch die später verhaftete 16-jährige Schwester des Mädchens. Schließlich legte zunächst der unmenschliche Vater ein Geständnis ab. Die älteste Tochter gab außerdem weiter zu, daß ihr und der Mutter die Untat genau bekannt war. Nur die Mutter bleibt nach wie vor bei ihrem hartnäckigen Leugnen. Entgegen der Behauptung des Vaters konnte festgestellt werden, daß der Lebenswandel des Kindes einwandfrei war. Das unglückliche Mädchen liegt mit einer schweren Lungenentzündung, die es sich in dem kalten Mainwasser geholt hat, im Städt. Krankenhaus. Sein Zustand ist erfreulicherweise nicht bejorgnisserregend.

Das Wetter für Dienstag

Süddeutschland befindet sich im Grenzgebiet eines östlichen Hochs und einer starken Depression bei Irland. Da der Einfluß der letzteren zeitweilig zunimmt, ist für Dienstag zu Unbeständigkeit nezendes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Durlach, 8. Dez. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 34 Läufer Schweinen und 121 Ferkel Schweinen. Verkauft wurden 31 Läufer Schweine und 121 Ferkel Schweine. Preis per Paar Läufer Schweine 32-40 M., per Paar Ferkel Schweine 16-21 M.

Gegen spröde Haut
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

Tag der nationalen Solidarität in Durlach

Ein sehr erfreuliches Ergebnis

Das deutsche Volk hat ein 1. Winterhilfswert erlebt. Jeder Deutsche kennt die Bilanz dieses grandiosen Werkes im Winter 1933/34. Das 2. Winterhilfswert des deutschen Volkes ist im Gange; über dessen Erfolg besteht schon heute kein Zweifel mehr. Es wird ein noch wichtigeres Dokument deutscher Volksgemeinschaft an seinem Ende demonstrieren.

Der 8. Dezember wird wohl der hervorragendste Tag in der Durchführung des Winterhilfswertes 1934/35 bleiben. Was das deutsche Volk an diesem demütigen Tage erleben durfte, wird wohl beispiellos in der Welt dastehen. Bisher kennt die Geschichte keinen Fall, wo oberste Repräsentanten eines Volkes sich in den Dienst einer Sache stellten, die ganz dem Zwecke und Wohle der Ärmsten der Armen diente. Wir Deutsche haben am Samstag diesen Fall erlebt. Wir sind stolz darauf. Wer nach diesem Tag des 8. Dezember 1934 noch behauptet, die deutsche Volksgemeinschaft sei ein Trugbild, der gibt der Wahrheit nicht die Ehre, sei es Dummheit, sei es bödiger Verbosheit.

Unter der Parole „Wir schaffen die nationale Solidarität“ wurde am Samstag im ganzen deutschen Vaterland eine Aktion zu Gunsten des W.H.W. durchgeführt, die einzigartig dasteht. Warum? An diesem Tage stellte sich die Schicht in den Dienst einer guten Sache, der man früher fremd gegenüberstand, weil ein marxistisches System nicht den Kontakt zwischen Volk und Regierung herzustellen verstand, oder besser gesagt, diese Herren verloren den Kontakt. Im dritten Reich herrscht Volksgemeinschaft und diese kennt nicht Standesbündel; Minister, hohe Beamte der staatlichen und städt. Behörden, die Führer der Partei und der nationalsozialistischen Formationen, die maßgebenden Vertreter aus Handel, Industrie und Gewerbe und schließlich die Prominenten der Kunst und Wissenschaft gaben sich am 8. Dezember ganz her zu einer edlen Sache. Sie alle sammelten zu Gunsten des W.H.W., d. h. sie traten für ihre Armen,

minderbemittelten Volksgenossen ein. Aus dem Reich liegen die ersten Meldungen vor. Man sah zehrende Szenen spielte sich ab. Ungeheurer Opfermut offenbarte das deutsche Volk. In Berlin umringte man die Sammler Minister Göring und Dr. Goebbels, in Karlsruhe war Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner ein magnetischer Anziehungspunkt.

Durlach hat am Samstag ein seltenes Straßenbild. Schlagartig setzte um 4 Uhr die Sammelaktion ein. „Spende für das W.H.W.“ drang an die Ohren der Vorübergehenden. Diese Worte waren nicht mehr fremd. In Durlach führte Bürgermeister Dr. Lingens die Sammelaktion an. Sozialismus der Tat sprach aus dieser Straßenlunggebung für das W.H.W. Alles spendete! Jeder gab nach Möglichkeit! Es floßen Markten und noch größere Beträge, es fiel mancher sauer verdiente Kupferpfennig aus einer schwierigen Hand in die Büchse. Wieder einmal bekannte sich die deutsche Nation zur Einigkeit und zum Werte ihres Führers Adolf Hitler.

Die Sammelaktion zu Gunsten des W.H.W. am Tage der nationalen Solidarität ergab in Durlach den Betrag von 710,29 RM. Ein mehr als erfreuliches Ergebnis für Durlach konstatieren.

Bürgermeister Dr. Lingens konnte mit 44 RM. in der Büchse den größten Sammelerfolg buchen. Ihm folgt Standartenführer Ansel mit 36 RM. Standartenführer Ansel hat weiterhin im Laufe der letzten Woche eine Kartoffelsammlung auf dem Lande zu Gunsten des W.H.W. durchgeführt und dabei 100 Zentner an das W.H.W. abliefern können.

Der 8. Dezember ist vorüber. Deutsches Volk du hast die Prüfung für Volksgemeinschaft heroisch bestanden. Weiter so und Deutschland und sein Volk wird leben und voranschreiten in eine schöne Zukunft. S. 7e.

Der „Kupferne Sonntag“

Während in den letzten Jahren nur der silberne und der goldene Sonntag für den Kadaververkauf freigegeben waren, erkräftigt sich diesmal die Verordnung auch auf den sogenannten „kupfernen“ Sonntag, d. h. den dritten Sonntag vor dem Fest. Mit dem kupfernen Sonntag begann da und dort der eigentliche große Weihnachtsverkauf. Bis dahin haben sich ja die meisten Menschen damit begnügt, erst einmal alles Angebotene zu sichten. Als „Schlechte“ zogen sie in Scharen vor den Schaufenstern vorüber, betrachtend, ermägend, aber meist noch nicht kaufend. „Es hat noch Zeit“, sagten sich die meisten. Nun aber beginnt immer stärker der eigentliche Verkauf. Besonders Kluge warten mit ihren Weihnachtseinkäufen nicht bis zur letzten Weihnachtswoche, da sich in den Geschäften alles drängt und man nicht mehr das bekommt, was man gern haben möchte. Jetzt hat jeder noch die Auswahl, jetzt haben die Verkäufer noch Zeit, jeden einzelnen in Ruhe und mit Sachkenntnis zu bedienen und zu beraten. Die wenigsten Menschen betreten völlig unvorbereitet ein Geschäft, gerade in der Vorweihnachtszeit wollen sie vorher bereits einen Ueberblick über Waren und Preise gewinnen, um in Ruhe ihren Etat überhagen zu können. Von den vielfachen Werbemöglichkeiten hat sich die Zeitungsanzeige immer wieder als unentbehrlich erwiesen, und selbst diejenigen, die vorübergehend ihren Angebotskreis einschränken mußten, kommen, wenn sie auf ein gutes Weihnachtsgeheimnis rechnen wollen, ohne die Werbung durch die Zeitungsanzeige nicht aus. Der Inhaltsteil der Zeitung ist, insbesondere in der Weihnachtszeit, der „Fahrplan“ des Käufers. Preisangebote werden verglichen, reizen zum Besuch des Geschäfts und führen schließlich zum Kauf. Der „kupferne Sonntag“ war für den Käufer der Beginn des Weihnachtseinkaufs, für den Geschäftsmann der Beginn der intensivsten Werbung.

Aus dem Gerichtssaal

Schwere Strafen gegen Mannheimer Kommunisten

Karlsruhe, 8. Dez. Die Strafsenate des Oberlandesgerichts Karlsruhe hatten sich in den letzten Wochen mit einer Reihe von Strafverfahren gegen Mannheimer Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu befassen. So wurde der kommunistische Funktionär Friedrich Schwarz aus Mannheim am 20. November 1934 wegen umfangreicher kommunistischer Wählerarbeit in Mannheim zu zwei Jahren zehn Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt; Karl Künzler aus Kaiserslautern wegen Leistung von Kurierdiensten für die illegale KPD zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis. — Am gleichen Tage erhielt Karl Heß aus Mannheim wegen der Herstellung einer größeren Anzahl kommunistischer Druckschriften zwei Jahre Gefängnis und Wilhelm Mai aus Straßburg wegen der Beschaffung des Papiers für diese Druckschriften ein Jahr drei Monate Gefängnis. — Ferner wurde Otto Göy aus Mannheim am 22. November 1934 wegen der Verbreitung einer größeren Anzahl teils aus dem Ausland stammender, teils im Inland hergestellter kommunistischer Druckschriften und Karl Lejende aus Mannheim am 4. Dezember 1934 wegen einer ähnlichen Tätigkeit zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Schließlich waren am 29. November 1934 Gegenstand der Verhandlung Verurteilung einer Reihe Mannheimer Jungkommunisten, im Frühjahr und Sommer 1933 den kommunistischen Jugendverband trotz des Verbots weiterzuführen. Wegen ihrer Beteiligung an diesem Unternehmen erhielten: Friedrich Kamp und Karl Schneider aus Mannheim je drei Jahre Gefängnis, Ernst Kaufmann und Ludwig Wieland aus Mannheim je zwei Jahre Gefängnis, und Eduard Hägel aus Mannheim sowie Donat Meier aus Augsburg je ein Jahr neun Monate Gefängnis.

Ein Film als Zeuge

Lüneburg, 8. Dez. Daß man mit seinen Behauptungen, arbeitsunfähig zu sein, recht vorsichtig sein muß, erfährt zu seinem Leidwesen ein Landwirt aus der Lüneburger Gegend, der bei einem Autounfall einige Verletzungen erlitten und daraufhin den Autolenker bzw. dessen Versicherungsgesellschaft verklagt hatte. Die Gesellschaft hatte ihm im Vergleichswege bereits 2000 RM. Kostenerlaß gezahlt. Aber das war dem Landwirt offensichtlich noch nicht genug; denn vor Gericht gab er an, daß er bei dem Autounfall eine Verletzung der Wirbelsäule erlitten habe, infolge deren er an Schmerzen leide, sich nur mühsam bewegen und nicht sitzen könne. Jedenfalls sei er für einen Beruf arbeitsunfähig geworden. Daraufhin ließ der Vorstehende den Saal verbunkeln und an Stelle einer Gegenrede einen Film ablaufen, dessen „Held“ der angeblich arbeitsunfähige Landwirt war. Die Versicherungsgesellschaft hatte nämlich in aller Heimlichkeit einen Film von der Tätigkeit des klagenden Landwirts aufnehmen lassen. Mithelos sah man ihn darin Wagen lenken, die Mähmaschine führen und vor allem vergnügt und unbehindert auf einem hoch beladenen Heuwagen herumkletterern. Da der also Ueberführte nicht leugnen konnte, daß er die Hauptperson des Filmes war, wurden seine weiteren Ansprüche gegen die Gesellschaft abgewiesen.

Durlacher Filmschau



Kein Liebhaber eines interessanten Films sollte es versäumen, sich den ab heute im Stala-Theater laufenden deutschsprachigen Paramountfilm „Hafengasse Nr. 4“ anzusehen. Ein äußerst lebensnaher Ausschnitt aus dem Treiben im Hafenviertel von San Francisco, der den Zuschauer bis zum letzten Bild in atemloser Spannung hält.

Das Jesulein vom Einödtal

Von Paul Berglar-Schröder

Es ist eine wahre Geschichte. Man erzählt sie im Einödtal, da, wo es unweit der Tretsch den südlichsten Allgäu-zipfel zum Eisfeld des Bacherlochs hebt. — Und sie ist so: Im Einödtal lag die Brenni, das einzige Kind des Einödtalbauern. Keiner wußte, was es mit der Krankheit war. Die Bär, die sonst immer ein Tränklein und einen Geheimspruch hatte, verlagte hier, und auch der Arzt, den man holte, schüttelte nur ratlos den Kopf, und mehr zur Beruhigung der Einödtaleute als aus dem Willen seiner Hilfe verordnete er Fieberstillendes. Aber das blutbrechende Geipen wich nicht, und das kleine Herz flatterte in der Kinderbrust wie ein angstbesetztes Vöglein. In den tränenmüden Augen der Frau riefte Not, die arbeitslosen Hände mochten sich kaum noch zum Beten freuen. Vergeblich wartete der Mann auf ein Wort, das die qualvolle Ungewißheit scheuchen möchte. Und als der Arzt beschwichtigend wollte, rief ein Stöhnen aus seiner Kehle, wie aus der Brust eines todwunden Tieres.

Aber da war plötzlich ein wirr schwingender Laut, auf den sie alle aus leidtiefer Verzweiflung lauschten. Erschrocken riefen ihre Augen zum Krankenlager. — Was war das? — Wie ein Hauch aus einer anderen Welt traf sie die kleine Stimme des Mädchens: „Ist bald Christtag?“ Lang es verträumt und ein wenig beständig; dazu blühte ein schmales Lächeln auf, und aus dem Blüten wuchs eine schüchterne Schelmerei: „Meint's ihr, ich wüßte das nicht? ... Wann's Christkindl kommet und eppes bringt? ... 's wird eh schon unterwegs sein, das Kindl, und 's dauert nimmer lang!“ — Darauf ließ die Brenni matt und zufrieden ihr Köpfchen sinken, und die Fieberaugen wanderten lachend.

Da der Arzt sagte, im Fieber schweife gar oft die Phantasie ins Wirre, blieb Ungewißheit. Aber daraus hob sich doch irgend eine Hoffnung. Indes kam sie wieder in Pein und Qual, als nun eine Not über das Gesicht der Kranken irrte: „Der Teufel, daß er solche Macht hat!“ ... Grad 's Katbel wollt er anzunden und 's Tierl dazu! ... Und 's brennet gar viel, und ein Wasser ist eh nit da zum Zerlöchen!“ — Keuchend schreckten die Worte die lauernde Stille, und die Hände juckten zu wildem Wehren. — Da meinte die Mutter wieder ihr verzweifeltes Weinen, und des Bauern der Wid Antz ins Leere.

„Nun ist er furt, der Schlimme!“ Klingt's aufs neue. „Sei, hat's Stierl ihn g'stoßen, als 's Christkindl helfen kommet! Soviel ein Glanz ist da, daß der Josef und die Maria und 's Gelein ganz in Licht sind!“ — Und nun funktelt das Licht wie viele Kerzen am Weihnachtsbaum, und der verstaubt sein Leuchten über das Kind, das in der Krippe liegt. — Da wird das Lächeln der Brenni zur wunderbaren Freude: „Weibts immer da herin in der warmen Stuben... da friert's euch nicht... und eppes Gutes kriegt ihr!“ — Suchend irren die Finger nach unsichtbaren Schätzen, die sie an die Heiligen und das Kind verteilen wollen. Dazu hebt die Brenni ihre fast wachen Augen zu den Großen, als wollte

ne fragen, ob 's Kindl nun auch wirklich in der Stuben bleiben darf...

Da haben alle ein beruhigendes Ja, und der Arzt ist gegangen; die Einödtaleute aber bleiben zerrissen in Leid und Hoffen... So sind Tage darüber gegangen, und Weihnachten nahte schon. Doch das Fieber ist nicht gewichen, und Leid und Not sind ständige Gäste in der Einöde. — Ein eines Abends, da der Bauer sorgenschwer zum Sternenhimmel schau, ein glühender Schein überm Hochtal streut. Denkt der Einödtaleute: Es muß weit heroben sein! Und es später bricht durch die eigene Not das Wissen, daß es beim Muttler-Josef sein kann, und daß dessen Weib gute Hoffnung ist. — Dahinter aber steht gleich ein Helfenwollen.

Der Einödtaleute denkt jetzt nicht mehr an sich, geht hinein in die Stube, ruft es der traurig sinnenden Frau zu, nimm Steigeisen und stürzt davon. Draußen geht es den vereisten Steilpfad, daß die Lunge pfeift. „Nur nit auslassen!“ spornet der Einödtaleute sich an, und er schafft's. Freilich: Er hat sich fundweit auswärts das ärgste Wegstück hinter sich hat, kehrt er das Muttlerhäusl in fliehenden Funken zusammenfinden. Und hört auch einen Ruf...

„Das muß der Josef Muttler sein!... Ein geller Notruf ist's!... Und ein wehes Stöhnen meint der Bauer zu verstehen... Und wieder treibt es ihn, daß die Eijen unter den Füßen wie Messerstücke ins Eis fahren. — Immer weiter geht es, bis er im Glösten gluckstimmer Trümmer eine dürftige Bahre sieht. Darauf bäumt sich das Weib des Muttler wie in wühlenden Krämpfen...“

Es braucht kein Wort: Die Männer wissen, wie es um die Frau steht. Hart greifen sie die Frage, mühselig ist der Abstieg. — Das Häusl? — Wer fragt jetzt danach? — Ein Menschenleben gilt es, wohl gar zwei Leben! — Die Muttler-Mariandl stöhnt bei jedem Schritt der Männer, daß es einem das Herz zerschneiden könnt!... 's ist aber nun nimmer weit zur Einöde. Ihr kleines Licht blint schon, und der Pfad wird weggelassen!... Dann sind sie bald im Haus, und eine Kammer ist auch da... Die weiße Frau werden sie freilich nicht mehr rechtzeitig holen können!... Das müssen die Frauen nun allein abmachen...

Und es geht auch, und anderen Tages ist schon alles gut, und ein Bübel weint seine ersten Erdenstunden wach, trinkt und schläft und trinkt und weint wieder zwischen durch, daß die Einödtaleute fürchten, es möchte der Kranken schaden!... Aber die Brenni wacht mitten aus ihren Fiebern und muß fast hellen Sinnes sein, so fragend schaut sie umher... und lächelt einmal zu den Großen: „Ja mei, ist 's Christkindl doch kommet!... Und der heilige Josef ist dabei und die Mutter Maria!“ Lächelt und hat tiefste Augen.

Die Eltern wissen zwischen Hoffen und Bangen kein Wort. Nur der Muttler lagt sehr einfältig: „Jostreil bin i der Josef und die Mariandl und 's Kindl sein auch da herin in der Stuben!“ — Dos verwundert die Brenni nun nicht mehr: „Kunnt mir's eh denken, daß ihr kommet auf 's Weihnacht!... Hab' gar so viel drum betet!... Und 's Bümel habts ihr auch mit ein Licht? ... Wann's brennet, muß der Teufel furt... ja... und ist eine schöne Christnacht heut!“ — Glücklich nickt die Brenni zu ihren Worten und lächelt wieder, daß die Einödtaleute nichts anderes wissen, als daß sie vor dem Krankenbett niederknien.

Mit einem Male huscht ein sorgender Ernst im Gesicht der Brenni auf: „Hat 's Kindl auch eine warme Zudecken? 's kann sonst leicht verfrizen, das liebe Jesulein!“ — Zwischen Not und Beten lagen die Großen, daß das Kindl wohl warm hat. Doch glaubt das diesmal die Kranke nicht so leicht, und sie will, daß man ihr das winzige Muttlerbübel in ihre heißen Kissen legt, und nicht eher gibt sie Ruhe, bis ihr Wille geschieht. — Da erit kreuzt sie die matten Hände über das Kind und neigt ihr Köpfchen zu einem friedlichen Schlaf.

Ganz tief ist dieser Schlaf. — Nur manchmal tastet aus der Hand der Brenni eine verborgene Mütterlichkeit nach dem Bübel, ob's noch da ist und gut zugebedt ist. Und als der Schlaf im späten Tag endet, ist der Blick der Augen freier, der Atem ruhiger. Aber immer wieder ist auch die Sorge um das Kind wach, und sie hält es und wiegt es und herzt es und schilt wohl auch einmal, als es gar nicht aufhören will zu weinen. — So vertraut ist die Brenni mit ihrem kleinen Jesulein! Als wär sie just die heilige Mutter selbst!

Als dann der Weihnachtsabend kommt, ist sie zum erstenmal ganz fieberfrei. Da ist ein unagbares Glück in der Einöde. — Der Arzt dann das alles nicht fassen, schüttelt nur den Kopf und sagt: „Man wird eh wieder an Wunder glauben müssen, Einödtaleute!“ — Und die Einödtaleute und die Muttlerleute glauben auch wirklich fest daran... Und wer heut ins Hochtal der Einöde kommt, der mag wohl gelegentlich diese Geschichte hören, w: dazumal das junge Leben den Tod besiegte... Die Brenni lebt noch und der Muttlerhub mit ihr. Sie ist eine frische Frau, er ein arbeitsharter Mann.

Schon ein Paar Strümpfe bereitet Freude spendet für das W.H.W.



VII/9

REVENTER

Zweites * Spiel * Sport

SPORTBLATT DES DURLACHER TAGEBLATTES

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga

Gau Württemberg:
 VfB Stuttgart — Union Bödingen 4:1
 SpV. Eßlingen — 1. ESV. Ulm 3:4

Gau Baden:
 VfB Mannheim — VfL Neckarau ausgefallen
 VfB Mühlburg — Germania Karlsruhe 0:0
 FC. Pforzheim — Phönix Karlsruhe 2:2
 Karlsruher FV — FC. Mannheim 08 5:0

Der Fußball am gestrigen Sonntag

Kämpfe der südd. Gauliga.

Sp.	Gen.	Ung.	Verl.	Tore	Punkte
E. S. V. Ulm	12	6	3	3	36:26 15
Sp. V. Feuerbach	10	5	4	1	23:12 14
Stuttgarter Kickers	10	6	1	3	21:20 13
V. F. V. Stuttgart	10	5	2	3	26:17 12
Union Bödingen	10	5	0	5	28:30 10
Ulmer F. V.	9	4	1	4	17:14 9
Stuttg. Sportklub	10	3	2	5	22:24 8
Sportfr. Eßlingen	11	3	2	6	19:26 8
Sp. V. Göttingen	9	3	0	6	10:22 6
Sportfr. Stuttgart	9	1	3	5	14:25 5

Gau Württemberg. — 1. ESV. Ulm an der Spitze!
 VfB Stuttgart — Union Bödingen 4:1

Einer der interessantesten und begehrtesten Großkämpfe in Württemberg lieferten sich am gestrigen Sonntag VfB Stuttgart und der vorjährige Meister Union Bödingen. Die Massen strömten wieder in Scharen nach dem Cannstätter Wasen und so hatten sich ungefähr 8000 Zuschauer bei Beginn des bedeutungsvollen Spieles eingefunden. Eine allgemeine Steigerung des Gesamttonus machte sich auch diesmal bei VfB wieder sehr bemerkbar, während Union Bödingen nach den in diesem Kampfe gezeigten Leistungen stark an Spielfähigkeit gegenüber dem Vorjahre eingebüßt hat. Mit diesen Leistungen wird es dem vorjährigen Meister nicht gelingen, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Trotzdem die Unionisten einige Ersatzleute einstellen mußten, so ändert dies jedoch nichts an der Tatsache, daß die Union in dieser Saison kaum mehr an ihre Meisterschaftsform früherer Jahre heranreicht. VfB hat einen klaren, einbrechenden und keinen Augenblick von den Gästen bedrohten Sieg errungen. Die Stuttgarter spielten systematisch auf Weitmachtigkeit, jedoch die Bödinger viel laufen mußten und am Schluß durch diese Taktik der Wajensell völlig erschöpft eine eindeutige Niederlage hinnehmen mußten. Gleich in den Anfangsminuten geht der VfB in Führung. Eine glatte Lehmanns lenkt aus wunderroll ins Netz der Bödinger. VfB bleibt auch weiterhin im Vorteil. 10 Minuten vor Seitenwechsel läßt wiederum aus einem seiner früher so gefährlichen Bombenschüsse vom Stapel. Wuchtig läuft der Ball unter die Latte. VfB führt 2:0. Nach Wiederanstoß steht man eine umgestellte Bödinger Formation größeren Widerstand leistend, jedoch der Kampf nun lebhafter und abwechslungsreicher wird. Die Platzherren stellen jedoch durch entschlossenen Direktschuß von Koch den Sieg sicher. Im Gegenzug erreichen die Bödinger den Ehrentreffer, während VfB kurze Zeit darauf durch Speidel den Vorsprung auf 4:1 erhöht.

Sportfreunde Eßlingen — 1. ESV. Ulm 3:4

Große Bedeutung hatte dieser Kampf für die Eßlinger, die durch ihre bisher unglücklichen Kämpfe noch immer in der Gefahrenzone schweben. Es war deshalb kein Wunder, wenn bei prächtigem Winterwetter auf dem Sirnauer Wasen 2500 Zuschauer versammelt waren, die auch den Ulmer Schwimmportlern großes Interesse entgegenbrachten. Es entwickelte sich ein fast hochdramatischer Kampf, dessen Ausgang den Ulmern einen weiteren recht glücklichen Sieg einbrachte. Hierbei wurde der knappe Sieg nicht den gezeigten Leistungen gerecht, denn die Münsterländer konnten keineswegs die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen. Eßlingen hat ein weiteres Spiel recht unglücklich verloren. Eßlingen kam besonders in der zweiten Hälfte ganz groß in Fahrt, jedoch die Ulmer ihren knappen Vorsprung mit restlosem Einsatz zäh zu verteidigen hatten. Schon das Endverhältnis von 12:3 für Eßlingen beweist die weit gefährlichere und vielfache Angriffsfähigkeit der Eßlinger. In der ersten Hälfte zeigte sich von Anfang an eine leichte Überlegenheit der Ulmer, die mit schnellen, wuchtigen Angriffen auf das Ganze gingen. Nach 10 Minuten fällt der erste Treffer. Der Eßlinger Hüter läßt einen bereits gefangenen Ball wieder aus den Händen und Aubele, Ulms Rechtsaußen, tann mühelos die Führung erzielen. Auch weiterhin liegen die Ulmer stark im Angriff. Durch Elmetter erhöhen sie auf 2:0 und wenige Minuten später tann Aubele zum 3:0 einsehen. Eßlingen stellt um, aber Ulm kommt wiederum durch Aubele zu seinem 4. Erfolg. Noch vor der Pause tann Eßlingen den 1. Gegentreffer erzielen. Nach dem Wechsel ändert sich das Bild gewaltig. Eßlingen ist wie umgewandelt und Ulm muß sich mit gemalter Mannschaft zur Wehr setzen. Nun spielen die Sportfreunde mit verblüffender Erathheit von Mann zu Mann. Das Publikum feuert die Eßlinger an und nach längerer Drangperiode tann Schröder den Ball zum zweiten Male ins Ulmer Netz beordern. Die Platzherren liegen auch weiterhin im Angriff. Eine sabelhafte Leistung Wächters bringt durch Kopfball den dritten Eßlinger Erfolg. Nun erst wird der Kampf dramatisch. Hochinteressante Szenen spielen sich vor dem völlig abgetriebenen Tore der Ulmer ab. Ulm verteidigt mit gemalter Mannschaft u. mit 4:3 haben sich die Schwimmportler die Spitze erkämpft.

Gauligaspiele in Baden.

Sp.	Gen.	Ung.	Verl.	Tore	Punkte
F. C. Freiburg	9	4	5	0	13:6 13
Sp. V. Waldhof	9	6	1	2	18:11 13
F. C. Pforzheim	10	4	4	2	21:12 12
Phönix Karlsruhe	10	4	4	2	19:14 12
V. F. V. Neckarau	8	4	3	1	19:10 11
V. F. V. Mannheim	9	3	3	3	20:17 9
V. F. V. Mühlburg	9	2	4	3	12:16 8
Karlsruher F. V.	10	2	4	4	12:9 8
Germania Karlsruhe	9	0	3	6	4:18 3
08 Mannheim	10	1	1	8	10:37 3

Karlsruher FV. — FC. 08 Mannheim 5:0

Trotzdem zu gleicher Zeit ein zweites Gauligaspiel in Mühlburg stattfand, waren zirka 2000 Zuschauer anwesend, um den erwachten K. FV. gegen die Lindenhöfer spielen und kämpfen zu sehen. Aber in gewisser Hinsicht wurden die Erschienenen enttäuscht, denn besonders in der ersten Hälfte sah man ein Spiel, das durch die Härte der

Mannheimer zahlreiche Verletzungen verursachte und sogar zu Tätlichkeiten ausartete. Nach etwa 20 Minuten verwies der Schiedsrichter den Mannheimer Halbrechten wegen Bedrohung des Vinterrichters des Feldes und von diesem Zeitpunkt an lehrte mehr Ruhe und Sicherheit in die Aktionen beider Mannschaften ein. Die fast hoffnungslos kämpfenden Lindenhöfer zeigten eine derart derbe und robuste Spielweise, daß die stets mit den besseren Leistungen aufwartenden Karlsruher ihr Hauptaugenmerk nicht mehr auf das Leder, sondern auf den rücksichtslos dreinfahrenden Gegner lenken mußten. Dadurch entwickelte sich zeitweise ein sehr uninteressantes Spiel, in welchem keine geschlossene Mannschaftsleistung, sondern nur Einzelaktionen zu sehen waren. Trotzdem konnten die Mannheimer nicht einen Augenblick den Sieg des K. FV. bedrohen. Die Karlsruher waren technisch, sowie im Fluß der Spielhandlungen ihrem Gegner weit überlegen. Damminger, der Angriffsführer des K. FV. bewies auch in diesem Spiel erneut seine große Gesäßlichkeit. In der Fünferreihe der Mannheimer konnte am besten der Halbklinke Siffing, ein Bruder des Waldhofspielers, gefallen, der mit seinen überlegten Spielhandlungen weit aus dem nicht imponierenden Angriff der Lindenhöfer herausragte. Für den K. FV. waren Schneider, Damminger und Litsch erfolgreich. Damminger gelang hierbei der „hat-trick“.

VfB. Mühlburg — Germania Karlsruhe 0:0

Starker Nebel umschleierte die Sportplatzanlage in Mühlburg, wo die kampfstärkigen Karlsruher zu Gast weilten. Genau so düster und undurchsichtig wie die Sportsäfte war das Ereignis, welches sich zwischen diesen beiden Mannschaften abgespielt hatte. Die Karlsruher zeigten auch diesmal wieder ihre alten bewährten Vorzüge. Restloser Einsatz, mit bestem Willen besetzt gingen sie ans Werk und völlig verdient erbeuteten sie gegen die diesmal nie richtig in Fahrt kommenden Mühlburger einen weiteren Punkt. Wohl waren die Mühlburger technisch und taktisch den Karlsruhern ein Beträchtliches voraus, aber die Schnelligkeit und die Mächtigkeit der aufopfernden Gäste forderte den Mühlburgern alle Kampfkräfte ab, um wenigstens noch diesen Punktgewinn unter Dach und Fach zu bringen. Die Mühlburger traten mit sehr starker Beschleunigung auf den Plan. Die Verteidigung konnte gefallen, während jedoch schon in der Läuferreihe sehr merkbare Mängel festzustellen waren, die auch im Angriff nicht wirkungslos blieben. Die Mühlburger erwachten wieder zu spät. Erst gegen Schluß, als die Lage kaum noch zu ändern war, drehten sie plötzlich stark auf und in einem überdrückten Endpunkt trachten drei Prachtschüsse ans Gehäuse der löwenhaft kämpfenden Karlsruher, deren Hüter Riffel der Held des Tages war. Trotz drückender Überlegenheit gegen Schluß des Kampfes, gelingt es den Gästen ihren Achtungserfolg gerade noch über die Distanz zu bringen.

FC. Pforzheim — Phönix Karlsruhe 2:2

Begünstigt durch das ideale Fußballwetter, war auch dieses Mal im Bröhringer Tal eine Rekordzuschauermenge festzustellen. Bald noch in größerer Anzahl kamen heute die Pforzheimer Fußballanhänger nach dem Klubplatz, um ihre hochgeschraubten Erwartungen, ob der Verärterung des Klubs in Erfüllung gehen zu sehen. Aber in gewisser Beziehung verließen die meisten Zuschauer enttäuscht die Kampfplätze, denn der Klub zeigte bei weitem nicht das frische und angreifsfreudige Wirken des Vorjohrs, das unentschiedene Ergebnis noch am ehesten dem Spielgeschehen entspricht. Den erlangten Punkt verdant die Phönixmannschaft einzig und allein wiederum ihrer mit restlosem Einsatz durchgeführten taktischen Spieleinstellung, die in Pforzheims Fußballkreis etwas eigenartiges Neues bedeutete, mit der aber die technisch hervorragenden Karlsruher doch den Erfolg auf ihrer Seite hatten. Beim Klub war man besonders auf die erstmals wieder mitwirkenden Burthardt und Häuslein gespannt. Häuslein bestand seine Probe glänzend, während Burthardt noch viel seiner früheren Vorzüge vermissen ließ, aber durch die Zeit für den Klub die erhoffte Verärterung bedeuten wird. Der Klub beginnt mit starken Angriffen den Kampf. Nach einer halben Stunde Spielzeit erzielt Phönix den ersten Treffer. Die entstehende Verwirrung in der Klubhintermannschaft nützt Phönix jedoch zu weiteren gefährlichen Angriffen aus. Kurz vor der Pause wird Wünsch in guter Schußstellung zu Fall gebracht. Den Elmetter verwandelt Rau zum Ausgleich. Gleich nach dem Wiederanstoß liegen die Pforzheimer erneut stark im Angriff. Phönix hatte alle Hände voll mit der Abwehr zu tun. Nach etwa dreizehn Minuten spielen sich Wünsch und Fischer hervorragend durch und letzterer kann durch überraschenden Schuß dem Klub die Führung geben. Phönix liegt in der Folgezeit stark im Angriff. Mühelos überläuft Jörg den linken Verteidiger Burthardt und stellt erneut den Ausgleich her. Gegen Schluß entspinnt sich ein heftiger Kampf um die Führung, aber am Ergebnis wird dadurch nichts mehr geändert.

Gau Bayern.

Spvg. Fürth	12 Spiele	19 Punkte
1880 München	12	16
FC. Nürnberg	13	16
Schweinfurt	13	14
Wader München	13	13
V. S. Nürnberg	12	12
Bayern München	12	11
Spvg. Weiden	13	10
Jahn Regensburg	13	9
Schwaben Augsburg	14	9
V. C. Augsburg	12	8

Fürth von V. C. Augsburg geschlagen. Auch V. S. N. verlor.

Eine Bombenüberfallung brachten die gestrigen Kämpfe in Bayerns Gauliga. Die Spvg. Fürth bereitete als haushoher Favorit Augsburg und wurde dabelst von den waderen Augsburgern mit 2:0 (!) überfahren. Auch der V. S. N. Nürnberg der in den letzten Wochen viel von sich reden machte, verlor beim FC. 05 Schweinfurt mit 4:2. Nach langem Ansturm kamen endlich einmal wieder die Münchner Löwen und der „Club“ zu einem vollen Erfolg. 1880 gewann keinen großen Lokalkampf gegen die Blaulerter Wader mit 1:0, während der „Club“ Jahn Regensburg mit 2:0 geschlagen nach Hause schickte. Die Löwen bleiben dadurch punktgleich mit den Nürnbergern an zweiter Stelle. Weiden und die Augsburger Schwaben trennten sich 3:3 und sind also beide noch nicht aus der Gefahrenzone.

Gau Südwest.

Phönix Ludwigshafen geschlagen!

Die gestrigen Kämpfe der Südwest-Gauliga brachten durchweg Siege der Heimmannschaften. Unter den auswärtigen Besuchern befindet sich auch der Tabellenführer, Phönix Ludwigshafen, der am Bornheimer Hag dem FC. Frankfurt mit 4:1 unterlag. Ein Doppelerfolg für die Wormser, die dem Neuling

Union Niederrad mit 6:1 eine Lektion erteilten und dadurch zu den Ludwigshafenern aufschlossen. Der Frankfurter Eintracht will der Anschließung zur Spitzengruppe absolut nicht gelingen.

Phönix Ludwigshafen	11 Spiele	16 Punkte
Bornatia Worms	11	16
Birmajens	10	13
Niederrad	10	11
Eintracht Frankfurt	10	10
Offenbacher Kickers	11	10
FC. Frankfurt	11	10
Reinlichden	11	10
05 Saarbrücken	11	8
Spfrde. Saarlücken	11	7
Kaiserslautern	11	7

Dieses Vorhaben scheinen die Frankfurter durch die Niederlage in Kaiserslautern nicht mehr zu erreichen. Mit einer 3:1-Niederlage haben die Frankfurter endgültig den Anschluß verpaßt! Die Abstiegskandidaten wehren sich mächtig ihrer Haut. Neben Kaiserslautern gelang auch den Saarbrüdern Sportfreunden ein Sieg über Offenbacher Kickers. 3:1 wurde der vorjährige Meister geschlagen nach Hause geschickt. Einen würdigen Sieg verzeichnen die Reutlinger von Borussia, die mit 6:1 geschlagen Saar 05 Saarbrücken hinter sich ließen.

Mittelbadens Bezirksklasse.

Gruppe West.

Im Erwachen begriffen scheinen wieder die Daxlandener zu sein, die in Kuppenheim mit 4:1 einen schönen Erfolg landeten, der sie auf den dritten Platz bringt. In Beiertheim gastierte der Tabellenzweite Fochheim und entführte durch einen glücklichen Ausgang einen wichtigen Punkt. 1:1 war das Endergebnis eines von Beiertheim stark überlegenen durchgeführten Kampfes. Auch die beiden Vereine der Kurstadt waren diesmal vom Glück begünstigt. Hoch anzurechnen ist der Spvg. Baden-Baden ihr Sieg in Fagsfeld über die rapid nach unten gehenden Viktorianer. Durch den größeren Kampfesgeist konnten die Kurstädter mit 2:3 einen schönen Erfolg landen. Eine glatte Revanche gab es in Neureut wo der VfB sich an Durmersheim für die im Vorspiel erlittene knappe Niederlage gründlich revanchierte. Neureuts famoser Angriff wartete mit einer guten Leistung auf und siegte mit 4:1 nach Belieben.

Gruppe Ost.

Sp.	Gen.	Ung.	Verl.	Tore	Punkte
Germania Bröhringen	12	8	2	2	34:13 18
FC. Birkenfeld	11	7	2	2	24:15 16
Viktoria Enzberg	12	8	0	4	34:21 16
V. C. Kiefern	11	6	2	3	28:18 14
FC. Weingarten	12	6	2	4	22:20 14
FC. Eutingen	12	4	5	3	19:16 13
Germania Durlach	12	5	2	5	26:25 12
FC. Mühlacker	12	4	2	6	19:22 10
VfB. Pforzheim	9	4	1	4	16:18 9
Germania Forst	11	3	2	6	13:23 8
V. C. Pforzheim	12	2	4	6	15:24 8
V. C. Pforzheim	12	0	0	12	6:41 0

In Forst kamen die Birkenfelder zu einem dem Spielverlaufe nicht ganz entsprechenden 2:0-Siege. Hierbei zeigten die früheren Gauligisten erneut, daß ihre Spielfähigkeit immer mehr nachläßt. Bis zur Pause stand der Kampf 0:0, dann kamen die Gäste zu zwei billigen Erfolgen, trotzdem die Forster teilweise stark drängen, jedoch konnten die Birkenfelder ihr Tor reinhalten. In Mühlacker entwickelte sich vor ungefähr dreihundert Zuschauern ein schönes Kampfspiel, bei dem die Durlacher Germanen das Vorpielresultat wiederholten. Germania begann sehr vielversprechend, denn bereits nach 5 Minuten führten sie mit 2:0! Dann gestalteten aber die Sendeleute plötzlich den Kampf ausgeglichener und noch vor der Pause steht der Kampf 2:2. Nach der Pause kämpften beide Mannschaften in vorbildlich fairer Art erbittert um die Führung, aber am Ergebnis war nichts mehr zu ändern. Weingarten kam zu Hause gegen den V. C. Pforzheim zu einem weiteren Siege. Mit 3:0 mußten die Pforzheimer mit dem gleichen Ergebnis des Vorspiels eine klare Niederlage hinnehmen. Die Bröhringer festigten ihre Spitzengruppe durch einen hart erkämpften 4:3-Sieg in dem gefährlichen Enzberg. Der Umstand, daß beide Mannschaften punktgleich an erster Stelle standen, hob die Bedeutung dieses Spieles gewaltig. Diesmal drehten die Bröhringer den Stiel um und trug stetig leichter Feldüberlegenheit der Enzberger feierten die Gäste einen knappen 4:3-Sieg. Zu einem schönen Erfolg kamen auch die Eutingen. Auf dem Plage des V. C. Pforzheim gewannen sie mit 3:0 ziemlich überlegen.

Tsch. 46 Durlach — T. Bruchsal 4:7 (2:2).

Der T. Bruchsal hat mit diesem Sieg zwei wertvolle Punkte errungen, die ihn an den zweiten Platz an der Tabelle brachten. Dieser Sieg war in erster Linie dem prächtig zusammenarbeitenden Sturm zu verdanken, der es mit seinen stinken und emsig spielenden Mannern immer wieder verstand, das Tor der Durlacher in Gefahr zu bringen. Ueberhaupt zeigten die Bruchsaler in ihren Aktionen eine produktivere Arbeit und ist der Sieg in keiner Weise streitig zu machen.

Wenn die Niederlage der Durlacher nicht höher ausfiel, so war es lediglich der Hintermannschaft und hier vor allem dem Torwart zu verdanken. Die Läuferreihe hatte bei diesem Sturm und der geringen Unterstützung der Halbstürmer einen schweren Stand und ist ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht geworden. Das Spiel ging lediglich durch das vollkommene Verjagen des Sturmes in dieser Höhe verloren, wenn es überhaupt verloren gehen mußte. Es ist und bleibt eine altbekannte Tatsache: Der Angriff ist die beste Abwehr!

Tsch. 46 2. — Pol. Karlsruhe 2. 0:0. Tsch. 46 3. — Polizei Karlsruhe 3. 2:0.

Willst Du Erfolge haben im Geschäft,

so inseriere im „Durlacher Tageblatt“ dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

Scheinfirmenarbeit an den bad. Höheren Handelslehranstalten

Von Wilhelm Scheuber, Handelschulassessor.

Das Übungskontor, die konzentrische Form des Fachunterrichts an den kaufmännischen Berufsschulen, hat heute seine unbestrittene Anerkennung gefunden. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Unterrichtsform erbrachte unter anderem der Erfolg, den die Handelsschule Mosbach unter der Leitung des Amtsgenossen Studienrat Dannenberger anlässlich des letzten Reichsbewerbswettkampfes verzeichnen konnte. An den Höheren Handelslehranstalten Badens ist seit einigen Jahren das Übungskontor eingeführt. Es wurde hierbei entweder ein allgemein üblicher oder ein besonders ausgearbeiteter Übungsgang benützt, der in gedrängter Form die wichtigsten Geschäftsvorfälle der kaufmännischen Praxis brachte. Eine große Zahl von Amtsgenossen arbeitete wissenschaftlich an dem Problem des Übungskontors. Eine Reihe von Handelslehranstalten unternahm den Versuch, die Arbeit des Übungskontors durch Fühlungnahme mit der kaufmännischen Praxis lebendiger und wirklicher zu gestalten. Es seien hier nur die Höheren Handelslehranstalten Heidelberg und Mannheim II erwähnt. Sie fanden nicht nur Verständnis, sondern auch uneigennützigste Unterstützung bei einer weitblickenden Kaufmannschaft.

Es ist einleuchtend, daß es dem kraftvollen Antrieb, den uns der Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung gab, eigen sein mußte, auch auf dem Gebiete der fachlichen Ausbildung unseres wirtschaftlichen Nachwuchses ganze Arbeit zu leisten.

Am 8. Januar ds. Js. unterbreitete ich dem Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Kultus und Unterricht, meinen Plan zur Errichtung eines Scheinfirmenbetriebes an badischen Handelsschulen mit der Absicht, die seit Jahren gewonnene Erfahrung in der technischen Durchführung eines Übungskontors einem höheren Zwecke, nämlich dem der nationalsozialistischen Aufbaubarbeit unseres Wirtschaftslebens dienstbar zu machen. Die Tatsache, daß bereits am 15. Januar mein Plan durch ministeriellen Erlaß seine Billigung erfuhr, beweist, daß das Ministerium nicht nur die Notwendigkeit, sondern auch die Möglichkeit der Durchführung einer solchen Aufbaubarbeit im Rahmen des Wirtschaftsunterrichts an den badischen Höheren Handelslehranstalten für gegeben hält.

Die Zusammenfassung der Übungsfirmen der Höheren Handelslehranstalten zu einem Scheinfirmenbetrieb bringt zwangsläufig die Lösung von einem vorgeschriebenen Arbeitsgang mit sich. Eine solche Lösung ist von einem vorgeschriebenen feststehenden Arbeitsgang nicht nur notwendig, wenn ein einzelnes Übungskontor durch Fühlungnahme mit der kaufmännischen Praxis den Versuch unternimmt, eben durch diese Beziehungen seinen Übungsbetrieb lebendiger und wirklicher zu gestalten. Dies ist natürlich erst recht der Fall, wenn eine Reihe von Übungsfirmen, bezw. Scheinfirmen, mit einer größeren Anzahl von Scheinfirmen oder gar noch mit solchen Firmen der Wirtschaft, die ihre Pflicht gegenüber dem kaufmännischen Nachwuchs voll und ganz erfüllt haben, einen wirtschaftlichen Austausch hat.

Der Erfolg steht und fällt allerdings in diesem Falle ganz und gar mit der Persönlichkeit des einzelnen Lehrers. Es ist ihm nicht möglich, in einem eingeschulerten oder gar ausgefahrenen Geleise weiterzufahren. Er muß ganz und gar mit seiner Arbeit ver wachsen sein und kann sich keinesfalls damit begnügen, ein bestimmtes Pensum zu erledigen, sondern muß darauf gefaßt sein, daß er beim Beginn des Unterrichts einen Briefwechsel vorfindet, der seine ganze Vorbereitung umwerfen kann. Er kann sich demnach nicht nur auf einen bestimmten Tag vorbereiten. Der Scheinfirmenleiter ist gezwungen, das Ganze zu beherrschen. Hierin möchte ich aber die Sonnenseite der ganzen Scheinfirmenarbeit sehen. Hier wächst der Lehrer über eine landläufige Auffassung des Erziehers hinaus und wird zum Kämpfer einer neuen Wirtschaftsauffassung, der losgelöst von einer liberalistischen und materialistischen Denkweise sich als dienendes Glied am Volksganzen empfindet.

Die rein technische Seite des Übungskontors ist längst nicht mehr Selbstzweck, sondern wird einleuchtendes Mittel, um einem höheren Zwecke zu dienen, für den unsere Jugend volles Verständnis hat. Sie wird erkennen, daß es gilt, gerade heute Höchstleistungen im fachlichen Können zu erbringen, um dem ein einziges Mitglied in der Volksgemeinschaft als Kämpfer unseres Führers zu sein. So dient die Wirtschaftsschule auch in diesem rein fachlichen Unterricht dem Erziehungsziel, das aus den Wurzeln unseres Volkstums Zweck, Sinn u. Kraft entnimmt. Es werden in dem Übungskontor keine Menschen erzogen, die auf einen Brotberuf vorbereitet werden, um dann schon in den schönsten Jahren des Lebens in die Arme einer Klassenwahndee gejagt zu werden. Nein, in Verbindung mit allen bildenden und erzieherischen Fächern der Schule werden blutvolle junge Kämpfer für den Kampf unseres Volkes um seinen Platz an der Sonne, um sein Recht auf seinen Boden, seine Art und sein Volkstum gebildet werden. Die Übungsfirmen werden hiermit zu Schulungstätten für nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken überhaupt und erfüllen erst dann ihre Aufgabe ganz und gar, wenn aus ihnen ebenfalls ein lebendiger Strom dieses Denkens in die kaufmännischen Betriebe fließt, wie aus diesen durch die Verbindung mit den Scheinfirmen der lebendige Pulsschlag der Wirtschaft in der Schule fühlbar werden soll.

Die Landesleitung des Scheinfirmenbetriebes an badischen Handelslehranstalten befindet sich an der Höheren Handelslehranstalt I in Mannheim. Der Landesleiter, Pg. Direktor Dr. Sol, hat die Oberaufsicht und die Verantwortung gegenüber dem Ministerium inne. Durch die Geschäftsführung der Landesleitung wird für ein reibungsloses Zusammenarbeiten der Schulen gesorgt. Sie überläßt den einzelnen Scheinfirmen dabei größtmögliche Freiheit in der inneren Gestaltung ihres Geschäftsbetriebes. Nur auf diese Weise wird es möglich, daß die Leiter der einzelnen Scheinfirmen mit voller Verantwortung dem großen Ziele dienen.

Die Tatsache, daß von den 19 Höheren Handelslehranstalten Badens sich neun Schulen zur Gründung einer Scheinfirma bereit fanden, zeigt, daß der Gedanke der Errichtung eines Scheinfirmenbetriebes an den Höheren Handelslehranstalten Badens auf einen fruchtbaren Boden fiel. Die Scheinfirmen werden entweder nur von Lehrkräften der betreffenden Anstalt oder auch von Lehrern in Gemeinschaft mit Schülern,

die sich freiwillig zur Verfügung stellen gebildet. Sie treten mit den wirklichen Firmen der Wirtschaft in Fühlung und beziehen von dort ihre Waren, die sie an die Klassenfirmen abgeben. Durch einen besonderen Verteilungsschlüssel wird verhindert, daß etwa das gleiche kaufmännische Unternehmen von mehreren solcher Scheinfirmen um seine Mitarbeit angegangen wird. Es spricht für die deutsche Wirtschaft, daß sie sich zur Uebernahme der entstehenden kleinen Mehrarbeit bereitfindet. Diese Bereitwilligkeit entspringt unter anderem auch der Erkenntnis, daß die Scheinfirmenarbeit an den Höheren Handelslehranstalten dazu beitragen wird, bei den Schülern und ihren Eltern das Verständnis für den ungeheuren Kampf unserer Wirtschaft zu wecken. So fördert das Scheinfirmenwesen den Sinn für eine deutsche Wirtschaft für den deutschen Kaufmann und für deutsche Wertarbeit. Hierzu erschieben die Tuchbranche besonders geeignet.

Die Klassenfirmen der zweiten Klassen der Höheren Handelslehranstalten sind Tuchgeschäfte, die von den Scheinfirmen ihre Waren beziehen. Sie sind die eigentlichen Träger der Scheinfirmenarbeit. Es wurden bis heute 29 Klassenfirmen ins Leben gerufen. Nur einige Klassen der Höheren Handelslehranstalten Badens werden sich erst im nächsten Jahre dem Scheinfirmenbetrieb anschließen, weil sie in diesem Schuljahr noch mit der Abwicklung ihres bisherigen Geschäftsganges im Übungskontor beschäftigt sind. Die einzelnen Klassenfirmen werden arbeitsteilig oder auch arbeitsteilweise geführt. Die arbeitsteilige Durchführung der Scheinfirmenarbeit kommt dem Ideal der Wirklichkeitsnähe am meisten entgegen, stellt jedoch auch die höchsten Anforderungen an den leitenden Lehrer, wenn vermieden werden soll, daß einige Schüler unbeschäftigt sind. Da nach dem Erlaß vom 23. Mai 1934 „vorerst die Pflichtklassen der Handelsschulen“ von dem Scheinfirmenbetrieb ausgeschlossen bleiben, muß es der Zündigkeit des leitenden Lehrers der Klassenfirmen überlassen bleiben, wie er die Frage des Abjages in seiner Klassenfirmen löst. Später werden hier die Pflichtklassen im Rahmen des üblichen Briefwechselunterrichts in Zusammenhang mit Betriebslehre, kaufmännischem Rechnen und Buchhaltung einbringen können, wobei selbstverständlich die Eingliederung der Pflichtklassen als Scheinfirmen das erstrebenswerte Ziel darstellt. Bis dahin muß der Leiter der Klassenfirmen entweder selbst die Arbeit der Kunden leisten, oder er wird von seinen Amtsgenossen dadurch unterstützt, daß diese die Rolle eines oder mehrerer Kunden übernehmen. Es ist jedoch auch möglich, daß ein Teil der Klasse die Arbeit der Kunden selbst übernimmt.

Es läßt sich für den Anfang und sicher in gewisser Hinsicht auch fernerhin nicht vermeiden, daß wichtige Stellen und Ämter fiktiv geführt werden müssen. Die Errichtung eines Scheinfirmenbetriebes konnte sofort durchgeführt werden. Ebenso verfügt das Scheinfirmenwesen bereits über drei Scheinfirmen. Die Entwicklung wird zeigen, welche Stellen und Ämter unbedingt einzurichten sind. An der Oberwürdigkeit der Amtsgenossen wird es bestimmt nicht fehlen, wenn es gilt, am Aufbau einer deutschen und vom nationalsozialistischen Gedankengut erfüllten Wirtschaft mitzuarbeiten, zum Segen der uns anvertrauten Jugend.

Statt Karten. - Todes-Anzeige.

Gottes Wille war es, daß meine innigstgeliebte, treubesorgte Schwester

Ida

nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die Ewigkeit einging.

Durlach, 8. Dezember 1934.

In tiefstem Schmerz:

Marie Altfellx, Handarbeits-Hptl.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3⁰⁰ statt.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Nagel geb. Grether

am 9. 12. 34, früh 7 Uhr rasch und unerwartet von uns geschieden ist.

Durlach, den 10. Dezember 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Nagel, nebst Kinder.

Beerdigung findet am Dienstag, 11. 12. 34, nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Mutter

Frau Christiane Ländle Wtw.

ist Samstag nachmittag im Alter von nahezu 82 Jahren sanft entschlafen.

DURLACH, den 10. Dezember 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag vormittag 11 Uhr.

Städtische Volksbühne.

Geöffnet am Montag von 1/5-6 Uhr, am Freitag von 6-8 Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr. 611. Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach. Der Bibliothekar

Zafeloff

verschiedene Sorten
10 8 von 1.10 bis 1.40
Verkauft im Laufe und Dienstag
auf dem Wochenmarkt.
Müller, Gartenstraße 13.

2 neue wertige Treppen

aus Forstholz, sowie eine Zimmertüre mit Rahmen und Verkleidung, komplett angehängt, preiswert zu verkaufen.
Schloßstraße 4a

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme und die vielen Blumenspenden beim Scheiden meiner unvergesslichen Frau aufrichtigen Dank. Besonderen Dank der Krankenschwester Frida für die liebevolle Pflege, sowie Herrn Stadtpfarrer Wollhardt für die trostreichen Worte am Grabe.

Hermann Kamolz, nebst Angehörige.

Durlach, 9. Dezember 1934.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

Die Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks muß wegen der umfangreichen Vorbereitungen für die Spendenabgabe anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes von morgen

Dienstag, den 11. bis Samstag, den 15. ds. Ms. geschlossen bleiben.

Nur für ganz dringende Fälle ist der Unterzeichner am Donnerstag von 10-12 Uhr zu sprechen.

Durlach, den 10. Dezember 1934.

Der Ortsbeauftragte des WDW: Valtschbach.

Jagdversteigerung.



Die Gemeinde Grünwettersbach

Amtsbezirk Karlsruhe, versteigert am Samstag, 22. Dezember 1934, nachmittags 3 Uhr im Rathaus hier die Gemeinbejagd mit der dazu geschlagenen Gemeinartung Palmbach mit zusammen 715 ha Feld und Wald auf 9 Jahre. Bedingungen liegen im Rathaus auf.

Grünwettersbach, den 8. Dezember 1934.

Der Bürgermeister.

Sreibank.

Morgen Dienstag von 8 Uhr ab

Kalbfleisch

mit Einfassung zu verkaufen.

Nähmaschine

verien's fabriken, Schwingel, preiswert zu verkaufen
Vergnügungsstraße 9.

Seute feine Leber- und Griebenwürste sowie Schwarzenmaagen Lebensmittelgeschäft Schmidt, Adlerstr. 16

Grabstein

(Grenit) mit Einfassung zu verkaufen.

Guterhaltene Nähmaschine preiswert zu verkaufen

Zu erfragen im Verlag.

Badisches Staatstheater

Montag, 10. Dezember

G 11. Th.-Gen. 1001-1100

Drei Einakter von Ludwig Thoma

Geldhüte Schwingen

Lustspiel

Regie: v. d. Trend. Mitwirkende: Ermath, Frauendorfer, Klas, Herz, Mathias.

Braunschau

Bauernschwanz

Regie: v. d. Trend. Mitwirkende: Frauendorfer, Genter, Gebelein, Herz, Hierl, Mathias, Rehner

Die Medaille

Komödie

Regie: v. d. Trend. Mitwirkende: Frauendorfer, Genter, Ernst, Gemmede, Herz, Kienischer, Kloeble, Kreuter, Kuhne, Mathias, Rehner, Müller.

Anfang 20 Uhr Ende 22 30 Uhr

Preise B (0 60-3 90)

Die 11. 12. Das Nachtlager in Granada.

Rasier-Creme

Riesen-Tube nur 75 %

Wilhelm Brückel

Damen- und Herrensalon

Durlach, Ad. Hitlerstr. 77

Auß. pol. Schrank 16

" " Kommode 12

" " Bett tfl. 30

" " Serviertisch 4

" " Bücherschäfte 1

Mandoline 4

Photowarparat 18-24

zu verkaufen gegen bar. Anzu-

sehen nachm. 2-5 Uhr.

Sammtraße 37.

Stroh

Roggen-

Weizen-

Safer- und

Gerststroh

liefert in Draht- und Schnur-

pressung zu äußerst günstigen

Preisen. Waggon- u. Fuhrweise

August Hartmann

Weingarten

Brudersstr. 19 Telef. 28

SKALA-

THEATER

Heute bis einschl. Mittwoch

Hafengasse N: 4

Ein realistisches Bild aus dem

Hafenviertel von San Francisco

Im Beiprogramm: Der geheim-

nisvolle Reiter mit Kent Taylor.

Walter Künfler - Kulturfilm

Fox-Woche.

Verloren

2 Schlüssel im Etui. Abzu-

geben gegen Belohn. im Verlag.

Die beste Reklame

ist und bleibt ein

Inserat

im

„Durlacher Tageblatt“

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt

Verl. d. Durlacher Tageblatt